

wurde Nr. 298 des Dresdner Gesangbuchs gesungen, worauf unser allverehrter P. Reichardt, da der Ephorieverweser Dietrich verhindert war, in gewohnter trefflicher Weise die Weihrede hielt. Nach derselben wurde dem Lehrer vom dasigen Gemeindevorstande Schaarschmidt mit sehr rührender Ansprache der Schlüssel überreicht und der erste Knabe überreichte dem Lehrer die schöne Bibel mit einigen Worten. Nun sprach der Lehrer das, was ihm sein Herz sagte, und nachdem noch P. Reichardt das Vaterunser gesprochen, wurde die Feier mit Nr. 53 des Dresdner Gesangbuchs geschlossen und der Zug setzte sich wieder nach dem dasigen Erbgerichte in Bewegung, von wo aus die Schönbrunner Kinder liebevoll in den Häusern aufgenommen und mit Speise und Trank erquickt wurden. — Ein schönes Haus ist dem Herrn gebaut. Er, der Allgütige, kröne es mit seinem reichsten Segen und führe daraus der Kirche nur würdige Glieder zu!

Karlsruhe, 20. November. Kürzlich ist eine Verordnung der Behörde erschienen, wornach die Volksschullehrer für die Folge keine Ehrengeschenke von den Schülkern mehr annehmen dürfen.

Wien, 15. November. In Folge einer erneuert publicirten hohen Verordnung ist den herumziehenden Krämmern, Marionettenspielern und Gymnastikern nicht erlaubt, ihre schulfähigen Kinder mit sich herumzuführen, weil diese sonst die Schule zu vernachlässigen pflegen. Bei Umständen, welche die Befolgung dieser Vorschrift unmöglich machen, sind solche Eltern verpflichtet, ihre Kinder in die Schule ihres jeweiligen Aufenthaltsortes zu schicken. (Leipz. Ztg.) Wer es selbst aus Erfahrung weiß, wie sehr die geistige Ausbildung solcher Kinder leidet, welche die herumziehende Lebensart ihrer Eltern theilen müssen, der wird diese Verordnung nur billigen und wird im Interesse solcher Kinder wünschen, daß man bei Beurtheilung der erwähnten „Umstände“ dem Eigennutze oder der Bequemlichkeit der Eltern nicht allzu viel nachgebe. Ich selbst habe einmal einen Knaben auf einige Wochen in der Schule gehabt, dessen Familie mit einer Bettfederreinigungsmaschine im Lande umherzog, und der auf diese Weise bereits über 30 Schulen, jede auf nicht längere Zeit und mit den durch die Reise verursachten Unterbrechungen besucht hatte. Und geht es den armen Kindern herumziehender Schauspieler etwa besser?

Aus der Schweiz, 19. November. Der Große Rath von Aargau hat nach langer Debatte verfügt, daß einem Lehrer, der weniger als 600 Fr. fixer Besoldung besitzt, von der Gemeinde entweder eine Zuckart (Morgen) Pflanzland oder eine Entschädigung von 50 Fr. zu verabreichen sei.

Anstellungen.

Schulvikar Kunze zu Stockheim, als Schullehrer daselbst; Lehrer Pießsch zu Taubenheim, als Schullehrer zu Ober-Sohland; Hilfslehrer Bose zu Reichenberg, als Schullehrer zu Oberkiesdorf auf dem Eigen; Hilfslehrer Schwiebus zu Cunewalde, als zweiter Lehrer zu Taubenheim; Lehrer Engau zu Coschütz, als Rektor zu Elsterberg; Vikar Weidemüller in Stollberg, als dritter Mädchenlehrer daselbst; Hilfslehrer Klinger zu Flöha, als Schullehrer zu Koltschen; Schulamtskandidat Lindner, als Schullehrer zu Grün; Schulamtskandidat Fiedler, als zweiter Mädchenlehrer zu Treuen; Lehrer Freund zu Sobrigau, als Schullehrer zu Falkenbach; Hilfslehrer Krüger zu Freiberg, als dritter ständ. Lehrer an der Eusebienschule daselbst; Schullehrer Behnisch in Walterzdorf, als dritter ständ. Lehrer zu Brand.

Friedrich Adolf Alien,

Dr. jur. und Stadtrath zu Budissin, geb. den 23. Oktober 1792, war der älteste Sohn des Pfarrers Friedrich Nathanael Alien zu Baruth in der sächsischen Oberlausitz. Da er schon frühzeitig einen regen Geist und gute Anlagen an den Tag legte, gab ihn sein Vater 1809 auf das Gymnasium zu Budissin, um sich dort für die Universität vorzubereiten, die er auch 1814 bezog, um die Rechtswissenschaft zu studiren. Schon als Schüler lernte er den mit ihm an Geist und Herz verwandten und von gleichem wissenschaftlichen Streben beseelten Andreas Lubenski, zuletzt Past. Prim. an der St. Petrikirche zu Budissin, kennen und verehren: mit dem er, wozu noch Ernst Traugott Jacob, später Pfarrer an der Michaeliskirche zu Budissin, trat, den Bund der innigsten Freundschaft schloß. Sie bildeten das liebliche Dreigestirn am literarischen Firmamente des Wendenvolks. Neben ihrem Fachstudium unterließen sie es nicht, sich noch in ihrer Muttersprache mehr zu befestigen und riefen in Folge dessen die im Jahre 1716 gegründete, aber längst eingegangene Wendische Predigergesellschaft in Leipzig 1814 von Neuem wieder in's Leben, die noch heute in Blüthe und Ansehen steht und deren Verfassung Alien in der Schrift: „Kurze Geschichte der lausitzer Predigergesellschaft, Leipzig bei Kummer 1816“ und: „D. Johann Dav. Goldhorns Gedächtnißfeier in Budissin. Budissin 1837,“ dargestellt. Nach Vollendung seiner akademischen Studien kehrte Alien im August 1817 zurück nach der Lausitz und widmete sich, mit seinem Freunde Lubenski unter ein und demselben Dache wohnend und ihn bei der Herausgabe einer sprachlich durch und durch gereinigten und verbesserten wendischen Bibel (es wurden im Jahre 1820 und 1823 8000 neue